

# "Die Besonderheit von Musik in der emotionalen Beziehungsarbeit bei schwerkranken Menschen: Eine Untersuchung der Rolle von Musik im palliativen Setting"

## 1. Einleitung

Beim Hören von Musik können innerhalb kürzester Zeit unterschiedliche Emotionen und Assoziationen hervorgerufen werden. Dieses Merkmal der Musik hat mich zur Ausgangsfrage, die ich mir für die Arbeit gestellt habe, gebracht: Was ist eigentlich die Besonderheit an der Kontaktaufnahme/Beziehungsarbeit durch Musik? Für mich ist das Besondere an Musik, dass sie eine emotionale Verbindung zu schwerkranken BewohnerInnen herstellen kann, ganz ohne Worte oder körperliche Berührung. Mit der Musik kann ich eine intime/vertraute Begegnung schaffen, bei der die BewohnerInnen ihre Gedanken auf Reisen schicken können, Emotionen zeigen oder herauslassen können, ohne diese mit Worten erklären zu müssen. Gerade dies kann im palliativen Setting sehr hilfreich sein, weil es Bewohner\*innen gibt, die sich schwer tun, ihre Gedanken und Gefühle in Worte zu fassen oder dies schlichtweg nicht wollen - oder die aufgrund ihrer Erkrankung einfach nicht mehr in der Lage sind, verbal zu kommunizieren. Wenn eine Form der Sprachlosigkeit entsteht, bietet Musik eine wertvolle Möglichkeit, dennoch in Kontakt zu treten. Diese Arbeit beleuchtet die Rolle der Musik als Medium in der Beziehungsarbeit und zeigt auf, wie sie emotionale Nähe schafft, ohne zu sehr in die Privatsphäre der Bewohner\*innen einzudringen.

## 2. Besonderheiten und Wirkungskraft von Musik

- Musik als früheste Sinneswahrnehmung und tief verankertes Kommunikationsmittel.
- Universelle Sprache, die Erinnerungen weckt, Trost spendet und kognitive Prozesse beeinflusst.
- Stärkung sozialer Bindungen durch gemeinsames Musizieren und Hören.

## 3. Neurobiologische und psychologische Wirkung von Musik

### Neurobiologische Effekte:

- **Ausschüttung von Neurotransmittern:** Dopamin fördert positive Emotionen und Motivation.
- **Stressreduktion:** Musik senkt den Cortisolspiegel und fördert Entspannung.
- **Schmerzlinderung:** Musik stimuliert die Freisetzung von Endorphinen und lenkt von Schmerzempfindungen ab.

### Psychologische Effekte:

- Musik bietet emotionale Ausdrucksmöglichkeiten und hilft bei der Gefühlsverarbeitung.
- Schafft soziale Bindungen und ein Gemeinschaftsgefühl

#### 4. Emotionale Ebene von Musik

- Musik kann Emotionen wie Freude, Trauer oder Wut ausdrücken, ähnlich der menschlichen Stimme.
- Live-Musik ermöglicht spontane Anpassung an die Bedürfnisse der Zuhörenden.
- Die direkte Interaktion zwischen Musikerin und Bewohnerin schafft eine besondere Verbindung.
- "Magische Momente" in der Musik können starke emotionale und soziale Erfahrungen auslösen.

#### 5. Beziehungsarbeit im palliativen Setting

- **Empathie:** Einfühlungsvermögen als Grundlage einer vertrauensvollen Beziehung.
- **Aktives Zuhören:** Verbale und nonverbale Kommunikation sind essenziell.
- **Respekt und Würde:** Schaffen Sicherheit und Anerkennung für Bewohner\*innen.
- **Kontinuität und Verlässlichkeit:** Stabile Betreuung fördert Vertrauen.
- **Bedeutung des Schweigens:** Momente der Stille sind wertvoll und können Orientierung bieten.

#### 6. Die Rolle der Musik in der Beziehungsarbeit

- Musik als nonverbale Brücke zwischen Betreuungsperson und Bewohner\*in.
- Ermöglicht emotionale Verbindungen ohne Worte.
- Respektiert die Privatsphäre und Autonomie der Bewohner\*innen.
- Fördert das Wohlbefinden und bietet Ausdrucksmöglichkeiten, wenn Sprache versagt.

#### 7. Fazit

- Musik hat eine tiefgreifende Wirkung auf Emotionen, Neurobiologie und soziale Bindungen.
- In der Palliativpflege kann sie Trost und Verbindung schaffen, ohne therapeutische Grenzen zu überschreiten.
- Ein bewusster, empathischer Einsatz musikalischer Elemente bereichert die Beziehungsarbeit und fördert das Wohlbefinden der Bewohner\*innen.

#### Fallbeispiel:

Ein besonders eindrückliches Erlebnis war die Geburtstagsfeier eines Bewohners im Hospiz. Trotz seiner Diagnose war er fest davon überzeugt, nur vorübergehend bei uns zu sein und bald wieder nach Hause zu können. Er lehnte jegliche Betreuung höflich, aber bestimmt ab. Als sein Geburtstag näher rückte, stellte sich mir die Frage, wie man eine Feier unter diesen Umständen gestaltet – es war zudem meine erste Geburtstagsfeier im Hospiz. Am Tag seines Geburtstags ging ich zu ihm und fragte, ob ich ihm mit einem Stück Torte eine Freude machen könnte. Er stimmte zu und erwähnte, dass er nach dem Mittagessen Besuch von seiner Gattin bekäme. Daraufhin besorgte ich zwei Tortenstücke aus einer nahegelegenen Konditorei, informierte meine Kolleginnen und brachte ihm die Torte. Als ich anmerkte, dass

einige Kolleginnen gerne kurz gratulieren würden, reagierte er nicht ablehnend. Daher fragte ich vorsichtig, ob ich vielleicht ein kleines Ständchen auf der Geige spielen dürfe. Zu meiner Überraschung stimmte er begeistert zu. Die Stimmung entwickelte sich mit jedem weiteren Stück: Vom Geburtstagslied ging es zu „The Girl from Ipanema“ und schließlich zu ABBA-Songs. Meine Kolleginnen tanzten im Zimmer, und der Bewohner und seine Frau ließen sich von der ausgelassenen Atmosphäre anstecken. Die Musik erfüllte den Raum mit Lebensfreude und ließ den Bewohner und seine Gattin für einen Moment vergessen, dass sie sich in einem Hospizzimmer befanden. Zum Abschied sagte der Bewohner mit einem Lächeln: „Jetzt musste ich so alt werden, um so einen tollen Geburtstag erleben zu dürfen.“